

„Jede Vorstellung eine Premiere“

Pio Nock

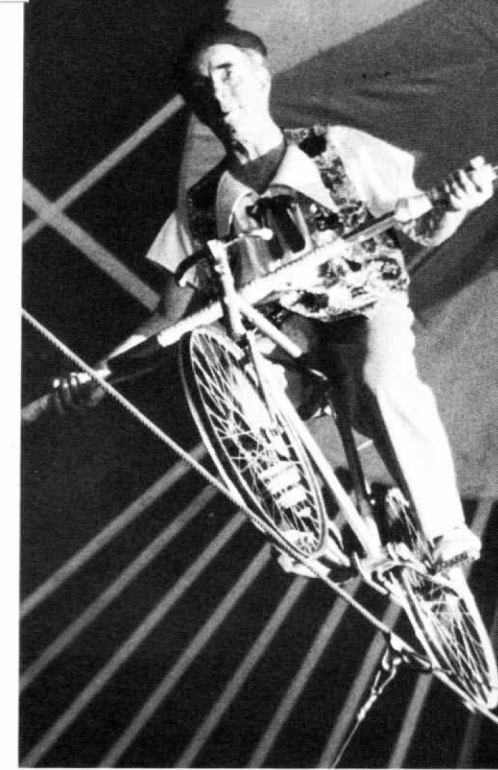
Mit großem Stolz präsentierte die niederländische Stardust International Produktion bei ihrem Weltweihnachtszirkus 95/96 in Hamburg die lebende Legende Pio Nock. Er zählt zu den letzten großen klassischen Clowns dieses Jahrhunderts. Seit über 70 Jahren arbeitet Pio Nock in der Manege. Sein Leben ist ein Stück Circusgeschichte und eng verbunden mit Namen wie Knie, Krone und Ringling, Barum & Bailey. Noch immer verzaubert der Schweizer Clown, der vor wenigen Tagen seinen 75. Geburtstag feierte, mit seinem spritzigen Humor und unvergleichlichem Charisma Kinder und Erwachsene gleichermaßen.

Am 12.1.1921 erblickte Pius Nock im Hotel Bad in Büren an der Aare das Licht der Welt. Während seiner Geburt probte die ortsansässige Kapelle in einem Saal des Hotels. Als die Musiker von der Geburt des Jungen vom stolzen Vater hörten, spielten sie der glücklichen Familie ein Ständchen. Mit rund fünf Jahren debütierte der zweitälteste von sieben Geschwistern in der Manege des Circus Nock. Pius zeigte zusammen mit seinem älteren Bruder Charles und seiner Schwester Annelies eine Akrobatennummer. Alle sieben Geschwister erhielten eine umfassende artistische Ausbildung. Ihre Mutter achtete auch besonders darauf, daß die Schulbildung nicht vernachlässigt wurde. Der kleine Pius war vielfach talentiert. Als kleiner Junge betätigte er sich schauspielerisch, da damals im Circus Nock im zweiten Programmteil in der Manege auch Theaterstücke gespielt wurden. Gern erinnert er sich an seine kleinen Auftritte in der Operette 'Das weiße Rössel'. Als sieben- oder achtjähriger Junge mußte er erstmals als Clown einspringen, als der Lili-putaner verhindert war. Den jungen Pius reizte aber mehr die Artistik. Er arbeitete u.a. auf dem Draht- und Hochseil, Hand auf Hand, Jonglage, am Reck, am Trapez und als Jockeyreiter. Pius und Charles

Nock entwickelten sich immer mehr zu Ausnahmeartisten. Vor allem auf dem Hochseil brachten sie den Atem des Publikums zum Stocken. Sie zeigten dort nicht nur ein Zwei-Mann-Hoch, sondern Pius machte hierbei sogar auf dem Hochseil einen Handstand auf dem Kopf seines älteren Bruders. Bei diesem sensationellen Trick stürzte Pius eines Tages in Wien ab, als eine Abseglung ruckartig nachgab. Die Folgen waren eine Lähmung des rechten Armes, die im Laufe der Jahre zwar nachließ, aber ihn ab und zu heute noch behindert. Anfangs drohte sogar eine Amputation. Die Ärzte hielten seine Karriere als Circusartist für beendet. Als er vom Krankenhaus zurück zum elterlichen Circus Nock kam, übertrug ihm der Vater Aufgaben außerhalb der geliebten Manege: Kasse, Vorverkauf und Pressearbeit waren seine neuen Betätigungsfelder.

Doch Pius Nock, der inzwischen nach Tournée des Circus Nock durchs Tessin schon 'Pio' genannt wurde, zog es wieder in die Manege zurück. Er vermißte das Publikum, den Applaus, die tägliche Herausforderung und den Nervenkitzel. Er war etwas enttäuscht, als sein Vater ihm hierauf lediglich vorschlug, 'er solle doch den August

Zurück zur Manege



Pio Nock, als Clown auf dem Hochseil un-nachahmlich. ☛ Foto: Helmut Grosscurth

machen'. „Ich kann doch keinen 'August' machen.“ Er schämte sich: „Was sollen da denn all die Mädchen denken,“ die ihn von den Schulbesuchen an den Gastspielorten und als wagemutigen Artisten kannten und verehrten? Der Vater überredete Pio dennoch. Er zog ein Clownskostüm an und mit einem äußerst unguuten Gefühl startete nun die große Karriere des Pio Nock als Clown. Anfangs lief es nicht so gut. Doch dann empfand er immer mehr Freude daran, August zu sein und andere zum Lachen zu bringen.

Sein Bruder Charles war sein erster Partner als Weißclown. Gemeinsam tüftelten sie neue Entrees aus und begannen zu musizieren. Ihre vielfältigen artistischen Fähigkeiten brachten sie in ihre Clownauftritte mit ein. Ungewöhnliche Varianten, wie der Clown am Trapez oder auf dem Hochseil entstanden, als der Arm von Pio Nock langsam wieder etwas beweglicher wurde. Auch Pios Frau, die aus der Schweizer Circusfamilie Bühlmann stammt, arbeitete als Artistin, u.a. am fliegenden Trapez und auf dem Drahtseil. Einige Jahre später reiste Pio Nock zusammen mit seiner Schwiegermutter als Circus Pilatus. Doch zunächst blieb der elterliche Circus Nock sein Zuhause. 1953 sah ihn dann Jara Medrano und engagierte ihn vom Fleck weg für den Winter nach Paris. Der Schweizer Clown, der auf dem

Hochseil über den Löwenkäfig ging, war für das verwöhnte Pariser Publikum die gefeierte Sensation. Im zweiten Programm zeigte er später ein komisches Pas de deux, in dem er herzerfrischend die Ballerina zu Pferd darstellte. Die Pariser liebten Pio Nock. So trat er viele Jahre nach dem Saisonende in der Schweiz im Winter in Paris auf (Medrano, Cirque d'hiver), gefeierte Gastspiele in Madrid, Barcelona, Valencia, Lissabon und Porto folgten. Jedes Jahr überraschte er mit neuen Entrees. Einige gute Partner, von denen wir zwei stellvertretend nennen, begleiteten den erfolgreichen Weg von Pio Nock. Max van Emden, 25 Jahre Partner des legendären Grock, arbeitete, von kurzen

Pausen abgesehen, ca. 12 - 14 Jahre mit Pio Nock. Mit seinem Schwiegersohn Mario Cortez (Ehemann von Pios Tochter Isabella) absolvierte er beim skandinavischen Circus Bemy die erste gemeinsame Saison. Von kurzen Unterbrechungen abgesehen arbeiten sie nun schon

Erinnerungen

seit 28 Jahren zusammen. Die Länder, in denen Pio Nock Groß und Klein zum Lachen brachte, sind kaum noch zu zählen. Überall in Europa, aber auch in Amerika (sieben Saisons bei Ringling, Barnum & Bailey), Kanada, Mexiko, Kuba, Malaysia, Singapur und Australien, stimmten begeisterte Zuschauer in sein typisches „Uuui“ ein. Bereits 1956 trat er sogar in Moskau auf.

Trotz seiner 75 Jahre fühlt sich Pio Nock immer noch körperlich und seelisch fit. „Ich achte sehr auf mein Gewicht.“ Gerne würde er wieder mal in Deutschland auftreten, aber zwei Vorstellungen auch nach Platzwechsel ohne Ausfalltag schrecken ihn etwas ab: "Dann geht bei mir vielleicht die Freude weg und ich bin dann nicht mehr so gut, weil dann die Gefahr besteht, gleichgültig zu werden. Die Ausfalltage nutze ich zum Entspannen. Für Clownauftritte braucht man Herz und Verstand - man kann die Entrees nicht runterleiern wie eine Maschine. Ich brauche den Kontakt zum Publikum, sonst macht man alles nur aus Routine. Ich guck schon vor dem Auftritt, wie das Publikum heute ist, und da erwacht in mir immer wieder noch die Freude am Clownsein neu. Für mich ist jede Vorstellung wie eine Premiere!" Auch heute noch verspürt er Lampenfie-

Freude am Clownsein

ber: „Wenn man dies nicht mehr spürt, dann muß man aufhören. Da ist stets etwas tief in mir, was fragt: Bin ich auch gut heute Abend? Akzeptiert mich das Publikum? Mache ich keine Fehler? usw.!“

Viele Menschen hat er auf seinen Tourneen kennengelernt, darunter auch viele Prominente. Etwas ganz besonderes waren die zahlreichen Begegnungen mit Charlie Chaplin. Die beiden verehrten sich gegenseitig. Oft besuchte Charlie Chaplin Pio Nock beim Circus Knie. Auch das traurigste Erlebnis im Leben des berühmten Schweizer Clowns hat mit seinem Idol Charlie Chaplin zu tun: 1976 besuchte er, an den Rollstuhl gefesselt, die Knie-Tierschau. Der Anblick des Kranken und sehr geschwächten Komikers, den er sonst nur lebendig und unternehmungslustig kannte, schockte Pio Nock so, daß er weinen mußte.

Das Blitzen seiner Augen, wenn er übers Clownsein schwärmt, und das Kribbeln vor dem Auftritt, welches ich im letzten Jahr beim holländischen Circus Carré oft an ihm beobachten konnte, verraten mir, daß er noch lange nicht ans Aufhören denkt. Es ist die Lebensaufgabe von Pio Nock geworden, andere fröhlich zu machen. Seine nun 75 Lebensjahre stecken voller Freude, Erlebnisse und Anekdoten, mit denen man eine ganze Circus Zeitung füllen könnte. Es gibt viele Clowns, aber nur wenige von dem Format und Können eines Pio Nock, den ein tragischer Absturz vom Hochseil zur Clownerie brachte. Noch immer bringt er tausende Menschen zum Lachen. Sein Lieblingswitz trifft auf Pio Nock jedenfalls nicht zu: „Während der Vorstellung gehen der Circusdirektor und ein Agent um das Chapiteau. Plötzlich wird es sehr still im Zelt. Der Agent fragt: 'Es ist nun so ruhig. Wer ist jetzt dran?' Der Direktor antwortet: 'Das sind die angeblich weltbesten Clowns, die Sie mir verkauft haben! Noch viele Pointen und Lacher sowie beste Gesundheit wünscht die Redaktion der fröhlichen Clownlegende.“

★ Gerhard Hübner



"Herr und Frau Nachtigall", das klassische Entree: Pio Nock 1994 mit Partner Orlando Arias im Schweizer Nationalcircus Knie. ★ Foto: Circus Knie